

# »Mitten im Change«

Die Leitende Bibliotheksdirektorin Dr. Jana Madlen Schütte sieht die Universitätsbibliothek gut aufgestellt und freut sich auf die gemeinsame Gestaltung der Zukunft

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Etwas mehr Farbe darf es sein. Im lichten Büro in der Universitätsbibliothek fühlt sich die neue Leiterin Dr. Jana Madlen Schütte sichtlich wohl. Aus dem Fenster blickt sie auf den Bibliotheksneubau, der im kommenden Wintersemester eröffnet werden soll. An der Wand hängen Architekturpläne, die eindrucksvoll die Komplexität eines solchen Gebäudes zeigen. Gut angekommen sei sie in Gießen und freundlich aufgenommen worden, freut sich Dr. Schütte. Beeindruckt ist sie vom offenen, wertschätzenden Miteinander in der UB, der Bereitschaft, Aufgaben anzupacken und Lösungen zu finden – eine gute Basis, um neue Projekte anzugehen. Streng blicken nur großformatige Porträts in Öl auf die neue UB-Leiterin herab. Sie werden in Kürze durch abstrakte, farbenfrohe Bilder aus dem Bestand ersetzt.

## Aufbruchstimmung

Das passt zur Aufbruchstimmung. Die UB sei bei allen zentralen Themen gut aufgestellt, angefangen bei der Literaturversorgung für Forschung und Studium über die Bereitstellung attraktiver Lern- und Arbeitsräume bis hin zu Services für Publikationen und Forschungsdatenmanagement. Nun gelte es, den Blick in die Zukunft zu richten: »Ich bin zu einem spannenden Zeitpunkt an die JLU gekommen, mitten im Wettbewerb der Universitäten Gießen und Marburg um den Status als Exzellenzuniversität.« Gleichzeitig seien mit dem Hochschulpakt große Herausforderungen auch für die UB verbunden. »Gemeinsam können wir diese Zeit aber auch als Chance verstehen, uns Strukturen und Prozesse ansehen, verschlanken, neu denken und auch einmal etwas ausprobieren«, ist Schütte überzeugt. Dabei gelte es, den eigent-



Dr. Jana Madlen Schütte, Leitende Bibliotheksdirektorin

lichen Auftrag nicht aus den Augen zu verlieren: ein bestmöglicher Service für alle Nutzenden.

»Wir stecken mitten im Change und in der digitalen Transformation«, so die Leitende Bibliotheksdirektorin. Denn nicht nur Studium, Lehre und Forschung haben sich durch den Zugriff auf digitale Informationen und KI stark verändert. Die UB als Infrastruktureinrichtung müsse sich an den Bedarfen immer neu ausrichten: »Wir sehen uns als starke Partnerin auf der Höhe der digitalen Entwicklung, und wir möchten einen Beitrag dafür leisten, dass sich Studierende wie Forschende für den Standort Gießen entscheiden.«

## Service und Beratung

Ein wichtiger Servicebereich betrifft das Publizieren. Die UB unterstützt Forschende dabei, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse in Open Access zugänglich zu machen. JLUpub bietet die Möglichkeit, Dokumente auf JLUdocs und Forschungsdaten auf JLUdata kostenfrei zu veröffentlichen. Alle Veröffentlichungen erhalten einen persistenten DOI-Link (Digital Object Identifier) und werden über nationale wie internationale Suchmaschinen auffindbar gemacht. Derzeit sind über 18.000 Dokumente auf JLUdocs und 127 Forschungsdatensätze auf JLUdata online.

Außerdem unterstützt die UB dabei, wissenschaftliche Zeitschriften kostenlos online verfügbar zu machen, und stellt mit Open Journal Systems (OJS) die technische Infrastruktur bereit. Seit 2011 unterstützt die JLU zudem Open Access mit einem von der UB verwalteten und von der DFG geförderten Publikationsfonds. Für die Laufzeit 2025 bis 2027 hat die UB hierfür erneut erfolgreich Drittmittel in Höhe von 745.000 Euro eingeworben. Persönliche Beratungen und strukturierte Schulungsangebote zum Forschungsdatenmanagement runden das Angebot ab.

So, wie sich Arbeits- und Lernverhalten verändert haben, ändern sich auch die Erwartungen. Die UB ist für die Studierenden ein zentraler Aufenthalts- und Lernort. Das lässt sich laut Schütte

mit Zahlen eindrucksvoll belegen: Die Bibliotheksstandorte sind nicht nur in den Prüfungsphasen, sondern auch in der vorlesungsfreien Zeit durchgehend sehr gut besucht. Insgesamt gibt es 1.640 Lernplätze und über 40.000 angemeldete Nutzende.

## Arbeiten und Lernen

Für alle Lerntypen und Lernsituationen das passende Umfeld zu bieten, wird auch im Neubau wieder ein großes Thema sein. Die Planungen für den Umzug, eine logistische Herausforderung, nehmen viel Raum ein. Mit der »Zonierung« will man aber schon jetzt im bestehenden UB-Gebäude unterschiedlichen Lern- und Arbeitsbedürfnissen gerecht werden. Das UB-Team habe dies vorbildlich in einem Gebäude umgesetzt, das aus einer Zeit stammt, in der man Bibliotheken vorwiegend für Bücher und weniger für ihre Nutzenden gebaut hatte, lobt Schütte. Inzwischen gibt es schallgedämmte Lernboxen, das Learning Lab und das Hybrid Teaching Lab. Persönlich mag sie die Sitzstufen im Foyer besonders, die als Treffpunkt dienen.

## Transfer leben

Außerdem können Bibliotheken einen Ort bieten, an dem der Transfer der Forschungsthemen in die Stadtgesellschaft aktiv gelebt und gestaltet wird. Der Standort der Zweigbibliothek im Seltersweg könne hierbei künftig eine wichtige Rolle spielen.

Schütte betont, dass sich Bibliotheken in einem großen Change-Prozess befinden: »Waren Bibliotheken früher Ewigkeitsorganisationen, die sich untereinander anhand der Zahl ihrer physischen Bücher gemessen haben, sind sie heute hybride Serviceeinrichtungen mit ganz verschiedenen digitalen und Vor-Ort-Angeboten«. Daher müsse man Strategien immer wieder anpassen, Unsicherheiten ertragen und Neues erproben: »Das erfordert von uns allen Neugier und Mut!« Und ganz wichtig: »Das können wir nur gemeinsam erreichen, mit unseren Nutzenden und dem gesamten UB-Team.«



Treffpunkte: Mit verschiedenen »Zonen« ist in der UB eine gute Möglichkeit gefunden worden, den unterschiedlichen Lern- und Arbeitsbedürfnissen gerecht zu werden. Besonders beliebt sind die Sitzstufen im Foyer.